№ 239. Mittwoch, den 12. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum 12. Oktober 1892.

Heute wird in der ganzen zivilisirten Welt die vierhundertjährige Gedenkfeier der Entdeckung Amerikas in feierlicher Weise begangen, und da gedenkt man mit Recht vor allem des Mannes, der am 12. Oktober 1492 der Welt diesen neuen Erdtheil erschloß: des Christoph Columbus.

Weder der vielgepriesene Zivilisationszug Alexanders des Großen nach Asien, die noch geräuschvolleren Unternehmungen der Kreuzritter, noch die zerstörenden Züge der Völkerwanderungen sind so mächtig und folgenschwer für die Menschheit gewesen, als die stille Fahrt des Columbus mit seinen drei Schiffen über den Ozean. Vierhundert Jahre sind jetzt darüber hingerollt, und die Folgen jenes Ereignisses, die Impulse, welche es der Menschheit gab, die Vortheile und Nachtheile, die es herbeiführte, haben Zeit gehabt, sich zu entfalten. Sie sind so weitgehender Natur, daß, wer auch immer das Ganze der That und ihre Folgen zu einem Bilde zusammenfassen will, stets nur einen Theil dieses Ganzen anzudeuten vermag. Vor Columbus war etwa der sechste Theil unserer Erde bereist und bekannt, auf ihr lebte man gleichsam wie auf einer großen Insel und alle Thaten der Menschheit spielten sich auf diesem engen Raume ab. Columbus war es, der die Thüre dieses Käfigs öffnete, die einengende Mauer sprengte, den Damm wissenschaftlicher und allgemein menschlicher Vorurtheile beseitigte und damit einer neuen Weltanschauung den Weg ebnete. Er glättete den wilden Ozean und verwandelte ihn aus einem Hindernisse der Bewegung zu dem großartigsten Verkehrsfelde. Durch des Columbus Machtwort tauchte Amerika aus dem Ozean auf, gleichwie ein aus der Finsterniß neu hervorschimmernder Stern. Und daß man von vornherein die Bedeutung der Entdeckung fühlte, das beweist jene, die ganze Größe der That so knapp und klar charakterisirende Inschrift des Grabsteins des Columbus: „Er gab uns eine neue Welt!"

Der große Mann theilt das Loos fast aller großer Erfinder und Entdecker: Seine ganze Größe wird erst nach seinem Tode erkannt, der Lebende erreicht für alle seine Mühen, für seine Aufopferung im Dienste einer großen Sache schließlich nichts, als — die Vergessenheit und Undankbarkeit des lebenden Geschlechts. Der Mann, der nach Westen auszieht, um Asiens Ostküste zu finden, entdeckt seinem Könige und dessen Reiche die kostbare neue Welt und stirbt, nachdem man ihn als Schiffbrüchigen vor Hunger hat fast verderben lassen, arm, krank, vergessen, unbeachtet, fern seiner neuen Welt. Und die Ironie der Weltgeschichte giebt seiner neu entdeckten Welt den Namen eines seiner vielen Nachfolger und entzieht den Zoll der Dankbarkeit dem, welchem er zukommt. Jene Schwächen und Irrthümer, denen auch Columbus unterworfen war, sie werden reichlich ausgeglichen durch das ihm widerfahrene Unrecht, und vor uns, der ihm ewig dankbaren Nachwelt, steht er rein und fleckenlos, ein ganzer Mann und ein großer Held da, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte.

Auch bei uns in Deutschland feiert man Christoph Columbus und die vierhundertjährige Wiederkehr des Tages der Entdeckung Amerika's. Und mit Recht. Denn gerade Deutschland ist es, das nach seiner endlich erlangten Machtstellung im Rathe der Völker mehr denn je mit Amerika in Verbindung steht und noch immer neue Verbindungen anknüpft. Deutschland ist es, das den Vorzug hat, stets in friedlicher Verbindung mit der neuen Welt gestanden zu haben und so möge es auch in Zukunft bleiben. Nicht mehr Tausende und Hunderttausende, sondern Millionen Deutscher sind es, die im gastlichen Amerika ihre neue Heimath gefunden und es dort vielfach nicht nur zu Wohlstand, sondern auch zu Ansehen und öffentlicher Beachtung gebracht haben. Und seitdem Deutschland aufgehört hat, ein geographischer Begriff zu sein, seitdem es eine geeinigte kraftvolle Nation geworden, sieht man auch in Amerika mit Hochachtung und Wohlwollen auf den deutschen Mann, deutschen Fleiß und deutsche Gestaltungskraft. Und daß es so bleibe und daß auch weiterhin das Deutschthum kräftige Wurzeln schlage in der neuen Welt, sei heute dieser der deutsche Gruß gebracht bei Gelegenheit der alle Völker der Erde umfassenden Columbus-Feier.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober.

— Der Kaiser weilte am Sonntag zur Beiwohnung der goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des großherzoglichen Paares noch in Weimar und hat Abends $7^3/_4$ Uhr mit den Herren seiner Begleitung Weimar wieder verlassen und über Halle und Magdeburg die Rückreise nach Potsdam angetreten, wo derselbe in der Nacht zum Montag wieder eingetroffen ist.

— Die Kaiserin erfreut sich ununterbrochen des allerbesten Wohlbefindens. Ebenso ist das Befinden der kleinen kaiserlichen Prinzessin andauernd das allergünstigste. Bei schöner warmer Witterung hat Ihre Majestät schon wiederholt kurze Zeit außerhalb des Zimmers im Freien auf der Schloßterrasse des Marmorpalais zugebracht.

— Die Bestätigung des Ober-Bürgermeisters Zelle in Berlin für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Konflikte zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten. Dem „Hannov. Courier" wird von seinem „stets aus bester Quelle unterrichteten Gewährsmann" in Berlin geschrieben, daß nicht speziell zwischen dem Reichskanzler und dem Minister Miquel eine Gegnerschaft bestehe, sondern daß die Gegensätze bestehen zwischen dem Reichskanzler und dem gesammten preußischen Staatsministerium, speziell dem Präsidenten desselben, Grafen Eulenburg, und in ziemlich heftiger Form zu Tage getreten sein sollen. „Welche Folgen die Sache haben wird, läßt sich vorläufig noch gar nicht ermessen; man spricht davon, daß sowohl der Reichskanzler wie der Ministerpräsident Entlassungs-Gesuche eingereicht hätten. Doch sind das nur Gerüchte, um die Thatsache ernstlicher Differenzen zwischen Beiden zu konstatiren, die ihren Ursprung in der Behandlung der Militärvorlage haben."

— Die Minister der Finanzen und des Innern haben, wie erinnerlich, kürzlich neue Vorschriften erlassen, welche bei der Aufnahme und Genehmigung von kommunalen Anleihen befolgt werden sollen und außerdem neulich der Gemeinde Berlin die Genehmigung einer Anleihe von 70 Millionen Mark nur unter der Bedingung ertheilt, daß dieselbe jährlich mit $1^1/_2$ Prozent statt, wie bisher übiich, mit 1 Prozent des ursprünglichen Kapitals getilgt werde. Diese Maßregeln erfüllen die „Kreuzztg." mit großer Freude. Sie giebt ihr in einem langen Leitartikel Ausdruck und malt darin die Folgen, die Deutschland treffen würden, wenn in einem unglücklichen Kriege die Gemeinden außer Stande gesetzt würden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gewiß ist auch den Gemeinden die größte Sparsamkeit zu empfehlen; vielmehr aber hätte das Reich und die Bundesstaaten Grund, die von der „Kreuzztg." erwähnte Möglichkeit ins Auge zu fassen. Bis jetzt haben wir aber noch nie gesehen, daß das konservative Blatt sich gegen die kolossale Vermehrung der Reichs- und Staatsschulden ausgesprochen hätte.

— Wie stark ist der dritte Jahrgang der Infanterie gegenwärtig? Die Frage ist wichtig, um zu bemessen, wie viel an Entlastung überhaupt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedeutet. Es ließ sich bisher annehmen, daß die Hälfte des Jahrgangs gegenwärtig nach 2 Jahren oder streng genommen nach $22^1/_2$ Monaten zur Disposition beurlaubt wird. In der „Schles. Ztg." aber wird jetzt von einem ehemaligen Kompagniechef mitgetheilt, daß von den 45 bis 50 Rekruten, welche bei jeder Kompagnie mit niedrigem, und den 60 bis 70 Rekruten bei solcher mit hohem Etat eingestellt werden, auch jetzt schon nur 15 bis 20 Mann im dritten Dienstjahr zurückbehalten werden.

— In dem Vermögenssteuergesetz soll nach den „Berl. Pol. Nachr." eine Bestimmung getroffen werden, welche den Ertrag der Vermögenssteuer begrenzt und Vorsorge dafür trifft, daß, falls der Fehlbetrag, welcher zur Deckung des Einnahmeausfalles bei der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden sich herausstellt, diesen um einen bestimmten Prozentsatz übersteigen würde, die Steuersätze eine entsprechende Verminderung erfahren. Ebenso aber soll auch eine Steigerung der Tarifsätze der Vermögenssteuer der Regierung ermöglicht werden für den Fall, daß die er-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

26.) (Fortsetzung.)

Es ist der letzte Sonnabend vor dem Ferienschluß. Geheimrath Böhmer feiert seinen 65sten Geburtstag, zu dessen Feier auch sein Sohn mit seiner Familie noch anwesend ist. Gertrud ist an diesem Tage angekommen und ist mit Käthchen zu dem alten Herrn gegangen, um ihm ihre Glückwünsche zu bringen und seine Kinder zu begrüßen. Da Gäste erwartet werden, will sie noch vor dem Kaffee aufbrechen; aber der Geheimrath läßt es nicht zu. Auch Dr. Haller kommt früher als die anderen, da er Gertrud den nämlichen Weg hat nehmen sehen. Ebenso Fräulein Waldburg.

Gertrud begrüßt ihn wortlos aber herzlich. Sie hat sich in den letzten Wochen in ein sicheres, schwesterliches Gefühl gegen ihn eingelebt und glaubt aus seiner Art und Weise entnehmen zu können, daß auch er ihr ein treuer Freund und Bruder sein will. Der Tag am Strande hat ein heißeres Gefühl für ihn in seine tiefsten Tiefen zurückgebannt, sie empfindet es als ein doppeltes Unrecht gegen den Todten und gegen das Mädchen, dem Haller sein Herz geschenkt.

Es giebt heute drei Kinder zu verwöhnen, da der Oberlehrer Böhmer auch zwei kleine Mädchen hat. Dr. Haller bleibt seinem Liebling treu, dem er immer wieder in das liebliche, strahlende Gesichtchen schaut.

Sein Weib! Sein Kind! Fort, fort, du glückseliger, falscher Traum!

Die kleine Lotte Böhmer scheint eine besondere Vorliebe für Gertrud gefaßt zu haben. Sie legt schüchtern ihr Aermchen auf Gertruds Schooß und sieht sie aus großen, braunen Kinderaugen halb scheu, halb bewundernd an. Freundlich streichelt Gertrud ihr liebes Gesichtchen. Käthchen ist daran gewöhnt, alles was sie hat mit anderen zu theilen; aber Gertruds Liebe will sie doch mit keinem anderen theilen. Sie geht zu Gertrud, fest ihre Händchen um ihren Arm schließend.

„Es ist meine Tante," sagt sie festen, trotzigen Tones zu Lottchen, die erschreckt, Thränen in den Augen, ihre Aermchen von Gertruds Schoß zurückzieht.

„Käthchen!"

Es hätte des vorwurfsvollen, traurigen Tones kaum bedurft, um in Käthchen das Gefühl eines begangenen Unrechts zu erwecken. Sie fühlt sich recht schlecht in ihrem kleinen Herzen. Die hellen Thränen schießen ihr in die Augen; aber sie bezwingt sich tapfer und sagt leise:

„Tantchen, nimm' Lottchen auf den Schoß. Bitte, bitte."

Und sie selbst setzt sich beiseite und sieht zu, wie Lottchen ihren Kopf an Gertruds Brust legt und lächelt dazu. Und doch ist es für sie eine so bittere Selbstverbannung, eine so harte Buße.

Gerührt blicken alle auf das kleine Wesen und in Gertruds bewegtes Antlitz. Auch Dr. Haller sieht sie an. Ihre Augen begegnen sich.

„Geist von ihrem Geiste," spricht es in ihm.

Dann steht er auf und geht zu Käthchen. Er küßt sie und geht dann rasch dem Hause zu.

Als sich die ersten Gäste zeigen, wird Käthchen mit zuverlässiger Begleitung nach Hause geschickt. Gertrud liebt es nicht, das Kind in Gesellschaft zu sehen. Die fremden Menschen scheuen sich nicht, in Gegenwart des Kindes laute Bemerkungen über sein reizendes Aussehen zu machen und dergleichen mehr. Das paßt nicht in ihren Erziehungsplan.

Käthchen gehorcht unverzüglich ihrem Ruf. Die liebe Tante zürnt nicht mehr; sie küßt sie auf den Mund und auf beide Augen. So lieb — so lieb.

Unter den ersten Ankömmlingen ist der junge Professor Hellfrich, der erst ganz kurze Zeit in K. ist, wo er nach Ablauf der akademischen Ferien seine medizinischen Vorlesungen beginnen will. Er trägt einen Trauerflor um den Arm, seine Frau ist vor einem halben Jahr gestorben. Hellfrich ist ein auffallend schöner Mann mit frauenhaft weichen Zügen. Während er den Anwesenden vorgestellt wird, sieht Dr. Haller ein leises Erbleichen in Gertruds Antlitz kommen. Auch der Professor tritt wie erschreckt einen Schritt zurück.

Er will etwas sagen; aber ihr eisiger Blick hält ihn davon ab. Er wendet sich an die Geheimräthin und wünscht ihr mit wohlklingender Stimme Glück zu dem Geburtstage ihres Mannes. Ein andauernder Regen bannt die Gäste in das Zimmer.

Gertrud steht allein an einem Fenster, zu den erquickenden Baumkronen empor blickend. Berauschender Lindenduft strömt durch das geöffnete Fenster. Dr. Haller kann sie von seinem Platze aus beobachten. Er will aber aufstehen und zu ihr gehen, da kommt ihm Professor Hellfrich zuvor. Was für eine geheimnißvolle Beziehung besteht zwischen diesen beiden Menschen?

Gertrud hört nicht seinen leisen Schritt auf dem teppichbelegten Boden. Nun steht er dicht hinter ihr.

„Gnädiges Fräulein!"

Als habe sie ein giftiges Insekt gestochen, wendet sie sich jäh um. Zuerst streckt sie einem plötzlichen Impulse folgend, abwehrend beide Hände gegen ihn aus. Dann verschränkt sie die Arme über der Brust, und Zug um Zug ein Bild eisiger Abwehr, bleibt sie so vor ihm stehen. Der Ausdruck eines leidenschaftlichen Hoffens ist nur für einen Augenblick über ihr Antlitz geglitten; aber ihre Stimme hat noch einen tiefen, bebenden Klang, als sie jetzt spricht:

„Herr Professor, ich denke es ist am besten, wenn wir uns nicht als Bekannte betrachten. Die Erinnerung könnte nur peinvoll für Sie sein."

„Ich beschwöre Sie, stoßen Sie mich nicht so ungehört von sich. Sie haben von jeher nie ein Wort zu meiner Rechtfertigung hören wollen."

„Rechtfertigung? Wenn man die Treue bricht, die man zugeschworen mit tausend Eiden, um dem Götzen Gold zu dienen? Nein, Herr Professor, das glauben Sie selbst nicht, daß Ihnen eine Rechtfertigung möglich ist. Können Sie das Leben, das Sie gebrochen haben, wieder erneuern? Können Sie das trostlose Dunkel wieder hell machen? Nein, nein, geben Sie mir den Weg frei, wir beide können nichts miteinander zu schaffen haben, sei es auch nur in Haß und Verachtung."

(Fortsetzung folgt.)

hoffte Summe durch die zunächst ins Auge gefaßten Sätze nicht aufgebracht wird. — Diese offiziöse Mittheilung ist nicht ganz klar. Wie soll die Normalsteuer der Vermögenssteuer berechnet werden? Es läßt sich zwar berechnen, was der Fiskus einbüßt durch Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden, aber es läßt sich ebenso genau im Voraus berechnen, was der Fiskus erspart durch Aufhebung der lex Huene.

— Ueber die Abänderung der preuß. Landtagswahl-Ordnung im Zusammenhang mit der Steuerreform sind nach der „Nationall. Korr." Entschließungen an den maßgebenden Stellen noch nicht gefaßt. Eine darauf bezügliche Vorlage werde dem Landtage voraussichtlich in einem vorgerückten Stadium der nächsten Session zugehen, über den Inhalt könne aber vorläufig nur gesagt werden, daß an den verfassungsmäßigen Grundlagen der geltenden Wahlordnung, der Abstufung in drei Wählerabtheilungen nach der Steuerleistung nichts geändert wird. Der Vorschlag, für jede Wählerabtheilung einen bestimmten Prozentsatz der Wähler vorzuschreiben, werde ernstlich erwogen. — Aus diesen Andeutungen ergiebt sich, daß die Regierung vor jeder neuen einigermaßen gründlichen Reform zurückschreckt und sich höchstens zu der allernothwendigsten Renovirung herbeilassen will.

— Das Brennerprivilegium soll, wie die „Nationallib. Korresp." erfährt, zu Ehren der Militärvorlage nur um ein Viertel gekürzt werden, derart, daß der Steuersatz für den kontingentirten Branntwein von 50 auf 55 Mk. erhöht wird, was eine Mehreinnahme von 10 Millionen Mark bringen würde.

— Koloniales. Wie das „Berl. Tgbl." aus guter Quelle vernimmt, wird der bisher zur Verfügung des Gouverneurs in Ostafrika stehende Reichskommissar Dr. Karl Peters mit dem Ende dieses Jahres nach Deutschland zurückkehren. Ob diese Rückkehr allein auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der „Peters-Dampfer" vorläufig nach den Beschlüssen des Antisklaverei-Komitees nicht nach dem Viktoriasee geschafft werden soll, weil für denselben auf deutschem Gebiet nicht genügendes Brennmaterial vorhanden sein würde, lassen wir dahingestellt. Was den in Bagamoyo liegenden Dampfer selbst anbelangt, so scheint es nach der „Kreuzz." in der Absicht zu liegen, ihn dort zusammenzusetzen und ihn zunächst die Küste befahren zu lassen, wo er nach Ansicht dieses Blattes gute Dienste leisten könnte.

— Für die Kolonialpolitik soll, wie mehrfach verlautet, in dem neuen Etat noch mehr Geld gefordert werden als bisher. Kargheit gegenüber auch den dringendsten Bedürfnissen der Zivilverwaltung im Inland, aber gesteigerte Freigebigkeit für kolonialpolitische Unternehmungen in Ostafrika, das wäre auch ein Bestandtheil einer Politik, welche sich zur öffentlichen Erörterung in politischen Versammlungen eignet.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Sonnabend bis Montag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 21 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Altona 1 Erkrankung und 1 Todesfall; Regierungsbezirk Schleswig: in der Stadt Rendsburg und je 1 Ort der Kreise Stormarn und Pinneberg 3 Erkrankungen, 3 Todesfälle. Regierungsbezirk Stettin: in den Städten Demmin und Swinemünde 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Regierungsbezirk Frankfurt a. O.: in den Städten Küstrin und Fürstenwalde 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Regierungsbezirk Potsdam: im Walde bei Nieder-Schönhausen, Kreis Niederbarnim, 1 Person sterbend aufgefunden; Regierungsbezirk Koblenz: in 1 Ort des Kreises Mayen vom 5. bis 8. Oktober 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle. In Berlin ist eine neue Erkrankung an asiatischer Cholera nicht vorgekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Minister-Präsident Szapary begiebt sich anläßlich der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaisers nach Wien.

Wie jetzt verlautet, werden die Verhandlungen der Delegationen in Budapest wegen der Choleragefahr vertagt werden.

In Budapest hat die Cholera wieder merkliche Fortschritte gemacht, sowohl die Erkrankungs- wie die Todesfälle sind etwas gestiegen.

In Krakau sind zwei neue Cholera-Erkrankungen vorgekommen. In Ludwinow bei Podgorze ist ein Cholerafall konstatirt; in Niepolowice, Bezirk Bochina, sind bisher 7 Personen an der Seuche erkrankt und gestorben.

Schweiz.

In dem Jura und in den Alpen fiel am Sonntag der erste Schnee.

Frankreich.

In Carmaux hat eine Versammlung von Grubenarbeitern gestern beschlossen die Arbeiter-Rounden, obschon dieselben häufige Zusammenstöße mit der Polizei veranlassen, zu vergrößern. Ferner hat die Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt den Ausstand fortzusetzen.

Großbritannien.

Der Wiener Korrespondent der „Times" schreibt seinem Blatte, daß die Unterhandlungen betreffs des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich scheitern würden, und daß alsdann die politische Freundschaft beider Länder wahrscheinlich beeinträchtigt werden dürfte. (??)

Dänemark.

Es ist beschlossen worden, die großen Freihafenarbeiten in Kopenhagen zu beschleunigen, um es möglich zu machen, den Freihafen nebst dahin gehörenden weit ausgedehnten Gebäude-Komplexen bereits im Frühjahr 1895 dem Verkehr zu übergeben.

Schon jetzt scheint es unzweifelhaft, daß die Anlagekosten den Voranschlag bedeutend überschreiten werden.

Schweden und Norwegen.

Es macht sich hierselbst eine starke Bewegung geltend, um die schwedische Kriegs- und Marine-Verwaltung zu veranlassen, gemeinschaftlich mit derjenigen Norwegens einen gemeinsamen Vertheidigungsplan auszuarbeiten, um gegebenen Falls die Neutralität der Union aufrecht erhalten zu können, was thatsächlich heute unmöglich wäre, selbst einem kleinen Lande wie Dänemark gegenüber. Eine Vermehrung der schwedischen und norwegischen Flotte wäre dann unbedingt nothwendig, wie auch die Verlegung der schwedischen Flottenstation von Karlskrona nach Gothenburg.

Rußland.

Die Wiener „Montagsrevue" will auf außergewöhnlichem Wege die Nachricht erhalten haben, daß der Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen kein ungünstiger sei. Nach derselben Quelle seien die Verhandlungen der russischen Regierung mit dem Pariser Hause Rothschild wegen Abschluß einer Anleihe ziemlich weit gediehen, und dürften, wenn nicht neue störende Einflüsse dazwischen treten, binnen Kurzem zum Abschluß gelangen.

Die Gouvernements-Zeitung in Charkow berichtet, daß bis zum 5. Oktober 250 000 Menschen in Rußland an der Cholera gestorben seien.

Serbien.

Dem „Eclair" wird aus Belgrad gemeldet, daß der Regent Pasitsch durch die Flintenkugel eines wachestehenden Soldaten beinahe getroffen worden wäre. In der Stadt hatte sich sofort das Gerücht von einem Mordanfalle verbreitet. (Vergl. Tel. Depeschen. Red.)

Türkei.

In politischen Kreisen in Konstantinopel erwartet man, daß Rußland neuerdings und in energischer Weise Forderungen an die Pforte, bezüglich weiterer Zugeständnisse in der Meerengen-Frage stellen werde. Es hat den Anschein, als ob die Anwesenheit des Generals Brialmont, welche bekanntlich mit der Befestigung der Dardanellen und des Bosporus im Zusammenhang steht, die Aktion der russischen Regierung neu belebt habe.

Afrika.

Zu dem Aufstand in Dahomey theilt Oberst Dodds in einer an das französische Marineministerium gerichteten Depesche mit, er habe sich am Mittwoch und Donnerstag damit beschäftigt, die Straßen wieder frei zu machen und Rekognoszirungen auszuführen. Bei einer solchen sei eine Abtheilung am Donnerstag in der Nähe des Lagers vom Feinde angegriffen worden, habe denselben jedoch mit großen Verlusten vertrieben. Eine Abtheilung halte gegengegenwärtig die früher von den Dahomeern innegehabten Stellungen bei Pognessa besetzt. Der Verlust der Franzosen bei dem letzten Kampfe betrug 7 Todte, darunter 4 Europäer, und 22 Verwundete, darunter 8 Europäer. Die Dahomeer seien demoralisirt.

Amerika.

Ueber den Bürgerkrieg in Venezuela veröffentlicht der „New-York-Herald" ein Telegramm aus La Guayra, in welchem es heißt, daß General Crespo mit seiner Armee in Caracas eingezogen sei, woselbst die Bevölkerung geplündert und andere Gewaltthätigkeiten verübt wurden. — Wie dasselbe Telegramm meldet, ist der spanische Gesandte in Caracas beleidigt worden. Die Truppen der Regierung wurden von ihren Offizieren in Stich gelassen und zogen sich nach La Guayra zurück, wo ebenfalls Meuterei herrscht. — Die fremden Kriegsschiffe haben Mannschaften gelandet, um das Leben und Eigenthum ihrer Landsleute zu schützen.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 10. Oktober. [Verschiedenes.] Gestern fand in der hiesigen Schule die feierliche Einsegnung der Konfirmanden von hier, aus Brzoza und aus Stanislawowo, 15 Knaben und 6 Mädchen, durch Herrn Prediger Endemann aus Podgorz statt. Der heiligen Handlung wohnte eine zahlreich versammelte Gemeinde bei. An der folgenden Abendmahlsfeier nahmen außer den eben Eingesegneten 60 Personen, meistens Angehörige der Konfirmirten theil. Der nächste Gottesdienst findet am 6. k. Mts. statt. — Herr Prediger Jeroschewitz ist am 1. Oktober d. Js. von Schillno nach Sullentschin, Kr. Karthaus, versetzt worden. — Die Kartoffelernte fällt hier zum größten Theil gut aus.

Gr. Nebrau, 10. Oktober. [Ertrunken.] Der Weichselburger Schmied und die Korbmacher Eschner und Wollenweber hatten gestern früh einen schweren Holzklotz aus der Weichsel in einen Handkahn gehoben und fuhren dem Ufer zu. An einem Buhnenkopfe geriethen sie in starke Strömung, der Kahn schlug um, und die beiden Korbmacher ertranken; dem Schmied gelang es, sich zu retten.

Karthaus, 9. Oktober. [Vom Blitze getödtet.] Trotz der ziemlich kalten Witterung hatten wir gestern wieder ein kurzes, aber starkes Gewitter. Durch einen kalten Blitzschlag, welcher in die Wohnung des Gutsbesitzers Ziemann in Ober-Brodnitz fuhr, wurde dort ein Dienstmädchen getödtet und die Besitzerin selbst an der rechten Körperseite gelähmt.

Lyck, 8. Oktober. [Vom Blitze getödtet.] Bei Vorszymmen entlud sich dieser Tage unweit der Landesgrenze ein schweres Gewitter, welches sich nach Raygrod hinzog. Hier schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe der Kirche mehrmals ein, wobei zwei Personen getödtet und eine derart betäubt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Bromberg, 9. Oktober. (Rentengüter. Kuriosum.) Das Gut Jagdschütz, 3 Kilometer von hier, hat der Besitzer desselben, Herr Witte, zu Rentengüterstellen ausgegeben. Bis jetzt sind einige 20 Stellen a 5 bezw. 10 Morgen fest verkauft bezw. bebaut worden. — Als Kuriosum verdient wohl der folgende Fall mitgetheilt zu werden, der einem Besitzer aus Alt-Jasnitz passirt ist. Vor vier Jahren pflanzte derselbe von einer neuen der magnum bonum ähnlichen Kartoffelsorte vier Stauden, er erzielte davon in demselben Jahre etwa das dreifache Quantum und benutzte dies ganz und gar zur Pflanzung; im folgenden Jahre war der Ertrag nur gering, der Besitzer pflanzte wiederum den ganzen Ertrag und jetzt hat er eine Kartoffelernte, wie man sie besser sich überhaupt nicht denken kann, die Erträge sind quantitativ und qualitativ sehr gut. Dieses Verfahren dürfte sich bei kleineren Besitzern zur Einführung besserer Kartoffelarten außerordentlich empfehlen.

Bromberg, 10. Oktober. [Ein eigenthümlicher Unfall] veranlaßte gestern Abend gegen 8 Uhr, wie die „O. Pr." erzählt, eine große Menschenansammlung. Um die genannte Stunde passirte ein taubstummer junger Mann die Friedrichstraße. Als er sich nun in der Nähe des Schulzschen Grundstücks (Friedrichstraße 31) befand, kam gerade ein Pferdebahnwagen daher gefahren. Der Kutscher gab wiederholentlich Glockenzeichen, die aber der Passant natürlich nicht hören konnte; während der Wagen an ihm vorüberfuhr, fiel der junge Mann so unglücklich zur Erde, daß eins seiner Beine zwischen Vorder- und Hinterachse eingeklemmt wurde, und zwar derart, daß es unmöglich war, den Verunglückten hervorzuziehen. Vielmehr mußte ein Schlosser herbeigeholt werden, der die Eisentheile, zwischen denen das Bein eingeklemmt war, lösen mußte. Diese Arbeit nahm beinahe eine volle Stunde in Anspruch, während welcher Zeit natürlich der Betrieb der Pferdebahn an jener Stelle eingestellt werden mußte. Nachdem der junge Mann aus seiner fatalen Lage befreit worden war, konstatirte ein herbeigeholter Arzt, daß die Verletzungen — je eine Wunde am Knie und am Kopfe — nur leichte seien.

Inowrazlaw, 10. Oktober. [Ein „gewitzter" Herr] glaubte ein hiesiger kleiner Wirth zu sein. Er stand wegen Verkaufs seines Grundstücks mit mehreren Kauflustigen in Unterhandlung, und da zwei derselben besonders zum Kauf geneigt waren, so schloß er — sei es nun, um möglichst viel Mammon „herauszuschlagen" oder sei es vielleicht, um keinen der beiden abschlägig zu bescheiden, — mit beiden einen Kaufvertrag ab und nahm natürlich auch die entsprechenden Anzahlungssummen in Empfang. Seine Freude über das „Geschäft" sollte indessen nicht lange dauern: Die Sache sprach sich herum und beide Käufer hatten natürlich nichts eiligeres zu thun, als ihre Anzahlungen zu retten. Sie kamen indessen zu spät, denn von dem angezahlten Gelde fand die Polizei nur noch 600 Mk. vor. Natürlich wird sich der „Schlauberger" vor dem Staatsanwalt, dem die Angelegenheit bereits unterbreitet ist, wegen groben Betruges zu verantworten haben.

Tremessen, 9. Oktober. [Von einem bedauerlichen Unglücksfall] ist die Frau des Besitzers Sauer in Niewolno betroffen worden. Die etwa siebzigjährige Mutter des Herrn Sauer hatte am vergangenen Jahrmarktstage u. A. auch dem auf dem Viehmarkte aufgestellten Salaschen Zaubertheater einen Besuch abgestattet und der bekannten harmlosen Schaustellung der Köpfung eines Menschen beigewohnt. Dieses Schauspiel muß wohl auf die Nerven der alten Frau sehr erschütternd gewirkt haben; sie bekam einen Schwindelanfall, verfehlte in diesem Zustande beim Heraustreten aus der Bude die oberste Stufe der Treppe und fiel lang zu Boden. Die Ohnmächtige wurde sofort im Wagen nach Niewolno gefahren, dort ist sie trotz der angewendeten ärztlichen Bemühungen nach kurzem am Herzschlag gestorben. Der Fall beweist wieder einmal, daß Personen mit nicht gerade starken Nerven also besonders Frauen und Kinder vor dem Besuch derartiger blutiger Schauervorstellungen nicht dringend genug gewarnt werden können.

Schivelbein, 8. Oktober. [Verhaftete Raubmörder.] Dieser Tage wurde auf der Klitzkower Chaussee ein Steinschläger Namens Artmann mit zerschlagenem Schädel aufgefunden. Dem Polizeisergeanten G. gelang es, den Thäter, den Schornsteinfeger Görke aus Königsberg, welcher in einem Gasthause eine große Zeche machte, zu ermitteln und zu verhaften. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand G. seine That zu, die er vollführt hat, um den Erschlagenen um 25 Mk. zu berauben. Der Mörder ist gefesselt ins Polizei-Gefängniß abgeführt worden. — Demselben Polizeisergeanten ist es gelungen, den Tischlergesellen Gerke aus Treptow a. R., welcher wegen versuchten Raubes und Mordes steckbrieflich verfolgt wurde, hier zu verhaften.

Die Wasserversorgung Thorns.

Trotzdem das Projekt über obige Anlage der Stadtverordneten-Versammlung schon vorliegt, ist es doch vielleicht noch angebracht, eine Ansicht darüber zu äußern.

In dem Artikel in einer der letzten Nummern der „Thorner Zeitung", dem man gewiß im Ganzen beistimmen muß, ist wohl ein Irrthum enthalten, indem der Verfasser meint, daß, da die Offiziere, Beamten 2c. wenig Kommunalsteuern zahlen, die übrigen Steuerzahler für diese die Lasten mit tragen müßten, und dies von Verschiedenen als Grund angeführt würde, die Bromberger Vorstadt von der Wasserversorgung auszuschließen. Bei einer Beamtenstadt, wie Thorn, wäre es wohl vollständig falsch, und ist meiner Ansicht nach von der Stadtverwaltung wohl auch nicht in Aussicht genommen, die Kosten der Wasserversorgung 2c. durch einen Zuschlag zu den Gemeindesteuern zu decken. Andere Städte haben entweder eine Miethssteuer eingeführt, welche nach dem Verhältniß der Stuben, Miethe und der Familienmitglieder gezahlt wird, oder der Hausbesitzer hat für die von ihm vermietheten Wohnungen nach dem Verhältniß der Räumlichkeiten Wasserzins zu zahlen; im andern Falle noch, und dies scheint hier in Aussicht genommen zu sein, wird in jedem Hause ein Wassermesser angebracht und bezahlt der Wirth die verbrauchten Kubikmassen und zieht den auf die betr. Wohnung entfallenden Betrag vom Miether ein. Ebenso könnte es mit den Kosten für die Kanalisation gemacht werden, indem dieselben auch im Verhältniß des Werthes des Gebäudes 2c. vom Hauseigenthümer eingezogen würden.

Nun das Projekt selbst.

Vorausschicken muß ich hierbei, daß in der 1/4 Stunde, die mir vor Beginn des Vortrags im Artushof zur flüchtigen Durchsicht blieb, es mir nicht möglich gewesen ist, mich in die Sache zu vertiefen, also das Folgende nur eine generelle Beurtheilung des Projektes sein soll.

Zuerst die Anlage der Brunnen bei Weißhof. Hier sind bei der Auswahl des Ortes die Bohrungen 2c. maßgebend gewesen und ist es meine Ansicht, daß wir uns vollständig auf die Ingenieure der Stadt verlassen können. Denn Niemand wird wohl noch heute bestreiten wollen, daß diese Herren mit Sachkenntniß und großem Fleiße in kurzer Zeit (3/4 Jahr) viel geleistet haben; wenn über das Projekt selbst die Meinungen auseinander gehen, hat dies ja hiermit nichts zu thun.

An der Anlage der Brunnen ist nichts zu ändern, jedoch wäre es wohl zu erwägen, ob nicht für die Leitung nach dem Hebewerke, statt der projektirten Eisenrohre Zementrohre zu nehmen wären; es würden diese bei dem geringen Druck vollständig ausreichen.

Das Niederreservoir ist aus zwei Bassins bestehend gedacht; es würde hier wohl eines genügen, da ja aus den Brunnen kein oder nur sehr wenig Schlamm mitgeführt wird und zum Kühlen ein Bassin ausreicht, auch könnte man im Thurm ein Reinwasserbassin unterhalb der Maschinen anlegen. Das Reservoir wäre am besten auch in der Mitte durch eine schwache ungefähr 25 Zentimeter starke Mauer in zwei Theile zu theilen; diese Mauer hätte von der Rückwand einen Abstand von ungefähr 3—4 Meter, so daß das Wasser, welches auf der einen Seite der Mauer vorn eingeführt wird, gezwungen ist, den Weg um die Mauer herum zu nehmen, ehe es auf der andern Seite der Mauer ausfließt. Diese nothwendige Bewegung des Wassers ist im Projekt durch Anlage einer Thonrohrleitung beabsichtigt, ich halte jedoch dies nicht für so praktisch. Auch würde ich statt der Mauergewölbe, Ziegelgewölbe vorziehen, da diese kühler und billiger sind.

Der Wasserthurm selbst ist rund gedacht, oben soll ein Bassin mit ungefähr 6—700 Kubikmeter Inhalt, unten die eine Maschine untergebracht werden. Auch hiergegen ist verschiedenes einzuwenden. Zuerst dies, daß der Raum zwischen Maschine und Bassin völlig unbenutzt geblieben ist. Ich komme hierauf später zurück.

Der projektirte Ueberdruck von 30 Meter ist doch nur dann erforderlich, wenn bei Bränden die Schläuche direkt an die Hydranten geschraubt werden und so ohne Benutzung der Spritze gearbeitet wird.

Nehmen wir nun an, der Maschinist hat bis 7 Uhr Abends gepumpt, das Bassin ist voll und es wird nun selbstverständlich Feierabend gemacht, es ist am Sonnabend, außerdem noch große Hitze. Um ungefähr 2 Uhr ist das Bassin leer, und das Wasser kommt nun mit dem natürlichen (ungefähr 12 Meter) Druck nach der Stadt. Entsteht in dieser Zeit ein Brand, sind wir wieder auf die Spritzen angewiesen. Eben derselbe Fall tritt ein, sobald Reparaturen an der Maschine vorkommen.

Meine Meinung ist nun: „Statt des runden Thurmes einen viereckigen zu bauen, das Bassin könnte bleiben, den Raum zwischen Bassin und Maschinenraum zu Wohnungen für den Maschinisten und den Wärter bezw. Reservemaschinisten auszubauen, und statt der einen Dampfmaschine 2 Gasmotore von je 25 Pferdekräften aufzustellen. Durch Anwendung der Gasmotoren ist der Maschinist im Stande, jeden Augenblick bei fehlendem Wasser zu pumpen und würde deshalb auch die Größe des Bassins genügen.

Falls nun der Thurm in der angegebenen Weise gebaut würde, könnten folgende Bauten ganz wegfallen:

1. das Kesselhaus,
2. das Beamtenwohnhaus,
3. der Kohlenschuppen.

Der neben den Maschinen übrig bleibende Raum könnte zur Anbringung von Schraubstöcken 2c. für den Maschinisten dienen, damit derselbe kleinere Reparaturen, Nachfeilen der Lager 2c. an den Maschinen vornehmen kann.

Die Reparaturwerkstatt nach dem Wasserwerk zu legen, ist wohl auch nicht praktisch, da die meisten Reparaturen in der Stadt vorkommen werden. Die Werkstatt wäre wohl am besten mit der in der Gasanstalt befindlichen zu vereinigen, da doch auch das Nachsehen der Gas- und Wassermesser durch einen Mann besorgt werden kann.

Da die Fertigstellung der Wasserleitung 2c. noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, möchte ich hier noch auf verschiedene Uebelstände der jetzigen sogenannten Konduktleitung aufmerksam machen. Sämmtliches Wasser der kleinen Bache fließt jetzt durch das Ablagerungsbassin. Es ist doch entschieden richtig, nur das Wasser abzulagern, d. h. den Schlamm absetzen zu lassen, welches wirklich zur Stadt geführt wird, da dann diese erste Reinigung viel gründlicher geschehen kann. Das Sandfilter wäre nothwendiger Weise möglichst oft zu reinigen. Dasselbe war, als ich vor ungefähr drei Jahren mir das Filter zeigen ließ, so verschmutzt, daß es kein Wasser mehr durchlaufen ließ. Daher war oben eine Rinne gemacht und hatte das dahinter liegende Kohlenfilter die Reinigung allein zu besorgen. Das Rohr, welches das Wasser bei Reinigung des Ablagerungsbassins umleitet, ist zu klein, da, wie mir gesagt wurde, das Wasser in ungefähr zwei Stunden so gestaut ist, daß dasselbe dann durch das Bassin wieder fließen muß.

Schließlich würde es sich wohl auch empfehlen, die Abflußrinne vom Zimmerplatz des Herrn Zimmermeister Behrensdorff nicht mitten in das Bassin hineinzuführen, so daß der mitgeführte Schmutz 2c. auch noch in dem Bassin sich ablagert. Ich bin der Ansicht, daß diesen Uebelständen mit wenig Kosten durch eine anzulegende Umleitung, welche auch das Wasser vom Zimmerplatz aufnimmt, abzuhelfen ist und glaube diese Uebelstände den städtischen Behörden ans Herz legen zu müssen, da ein großer Theil der Bewohner Thorns sein Haushaltungswasser aus dieser Leitung bezieht und auch vorläufig noch beziehen muß. Sg.

Lokales.

Thorn, 11. Oktober.

— [Nach Schillno] ist in die Cholerabaracken ein Heilgehilfe abgesandt worden, auch

wird zur Unterstützung der beiden daselbst thätigen Aerzte noch ein dritter Arzt gesucht. Eine geeignete Persönlichkeit zu finden hat bisher Schwierigkeiten gemacht.

— [Zur Abwehr der Cholera.] Die auf dem Rückwege nach Rußland begriffenen Flößer, welche die Eisenbahn benutzen, dürfen nach einer neuerlichen Bestimmung den hiesigen Bahnhof nicht verlassen, sondern werden direkt nach Rußland weiter befördert.

— [Der Vorstand der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft] besteht aus folgenden Herren: Direktor Bumke-Bromberg Vorsitzender, Direktor Alexander Gibsone-Danzig, Schiffseigner Kalow-Bellinchen und Fuchs-Thorn, Stamer-Bromberg. Vertrauensmänner sind u. A. die Herren Lomckowsky-Ruß, Arnold-Tilsit, Meyhöfer-Königsberg, Gibsone-Danzig, Herbst-Thorn Groch-Bromberg, Gröning-Posen.

— [Handwerkerverein.] Am nächsten Donnerstag beginnen wieder die regelmäßigen Versammlungen im Vereinslokale bei Nicolai. Ein Vortrag steht für dieses Mal nicht an; nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird die Vereins-Liedertafel die Anwesenden durch einige Gesangsvorträge erfreuen.

— [Der Thorner Beamtenverein] hält am nächsten Sonnabend in Tivoli eine Generalversammlung ab.

— [Radfahrersport.] Bei dem am Sonntag in Posen stattgehabten Gauwettfahren von Posen nach Obornik hin und zurück (50 Kilometer) war Herr Hammler aus Bromberg in 2 Stunden 4 Minuten 3 Sekunden erster, dann Herr Robert Helwig aus Thorn in 2 Stunden 4 Minuten $3\frac{3}{5}$ Sekunden zweiter Sieger.

— [Die Unsitte,] daß Küchenabfälle, ja sogar Fäkalien in die Rinnsteine und Ausgußlöcher an den Brunnen und Kanälen geschüttet werden, ist leider eine ziemlich verbreitete, obgleich darauf eine Strafe bis zu 9 Mark oder 3 Tage Haft steht. Die Eltern und Dienstherren werden gut thun, ihren Kindern und Dienstboten dieses ernstlich zu verbieten, da die Polizeibehörde angesichts der drohenden Choleragefahr die Uebertreter unnachsichtlich bestraft.

— [Feuer.] Heute Vormittag um 11 Uhr enstand im Keller von Liszewski Nachfolger auf dem Neustädtischen Markt Feuer, welches leicht hätte größere Ausdehnung annehmen können. Aus einem undichten Fasse war Spiritus herausgelaufen, welcher bei dem Hinzukommen eines Lehrlings mit Licht in Brand gerieth. Gegen $\frac{1}{4}$12 Uhr war die Freiwillige Feuerwehr mit Spritze 1, 2 und 3 und zwei Wasserwagen zur Stelle und es gelang ihr, ohne daß die städtische Feuerwehr in Thätigkeit trat, das Feuer durch aufgeworfenen Dung und Erde zu ersticken. Dem Lehrling sind die Kopfhaare versengt, doch hat er Verletzungen nicht davongetragen.

— [Tausend Mark Belohnung] sind für die Ergreifung des seit dem 28. September mit 11 500 Mark Kassengeldern flüchtigen Postassistenten Grahmann aus Grimma (Sachsen) von der Kaiserl. Oberpostdirektion in Leipzig ausgesetzt. Grahmann ist, wie wir bereits meldeten, aus Bromberg gebürtig, $24\frac{3}{4}$ Jahre alt, 1,62 Meter groß, schwächlich, hat zeitweise schleppenden Gang, schmales blasses Gesicht, hervorstehende Backenknochen, Pockennarben in der Nasengegend, kleinen schwarzen Schnurrbart, glattes schwarzes Haar, dünne schwarze Augenbrauen, dunkle Augen und etwas stechenden Blick. Er spricht den ostpreußischen Dialekt, versteht ferner Polnisch und Plattdeutsch. Bei der Flucht hat Grahmann einen grau melirten weichen Hut, Stehkragen, dunkelblauen Rock mit Spiegel auf beiden Aufschlägen, dunkelblaue Kammgarnhose und graubraunen Ueberzieher, ferner einen Stock mit schwarzem Horngriff getragen. Er scheint sich noch in Deutschland aufzuhalten.

— [Karl Riesel's Reisekontor] hat, wie wir hören, den Korvetten-Kapitän a. D. Tesdorpf zum Leiter seiner Reiseunternehmungen speziell für den Orient und Amerika gewonnen und unternimmt das Kontor vorerst am Anfang des November eine 45-tägige Tour unter Führung des genannten Herrn nach Griechenland, Egypten und Kleinasien. Diese Route wird im Februar wiederholt, worauf sich im Frühjahr und Sommer eine Anzahl Fahrten nach Chicago anschließen werden. Programme versendet das Kontor, Berlin, Königgrätzerstraße 34, franko und gratis.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Kulm wegen Diebstahls im Rückfalle in 12 Fällen und wegen Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht; der Arbeiter Adalbert Czarnecki aus Kulm wegen eines Diebstahls und Hehlerei in 2 Fällen mit 6 Monaten Gefängniß; die Arbeiterfrau Hermine Czarnecki aus Kulm wegen Hehlerei in 2 Fällen mit 10 Tagen Gefängniß; der Händler Johann Stanowski aus Kulm wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiterfrau Franziska Wisniewska, der Arbeiter Jakob Lewandowski und die Arbeiterfrau Marianna Lewandowska aus Kulm von der Anklage der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei, der Müllergeselle Friedrich Oesterle aus Brosowo von der Anklage des Diebstahls in zwei Fällen und der Hausknecht Friedrich Schreiber aus Kulm von der Anklage des Diebstahls in 1 Falle.

— [Gefunden] wurde 1 Taschentuch mit einem kleinen Geldbetrage in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,52 Meter unter Null.

Podgorz, 11. Oktober. [Verhaftet] wurden gestern auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft durch den Gendarm Pagalies und den Amtsdiener Wessalowski der Rangierarbeiter Jehnke, dessen Stiefvater Müller sowie des Letzteren Frau, sämmtlich aus Stewken. J. hat verschiedene Diebstähle auf dem Güterboden des Hauptbahnhofes Thorn ausgeführt, während die Müller'schen Eheleute, die übrigens bemittelt sind, die Hehlerei und den Vertrieb der gestohlenen Gegenstände besorgten. Heute wurden die drei oben genannten Personen der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

Briefkasten der Redaktion.

An den Anonymus B. hier. Wenn Sie das Visir öffnen und Ihren Namen nennen, sind wir bereit, Ihre Zuschrift zum Ergötzen des Publikums mit sämmtlichen orthographischen und grammatischen Fehlern wörtlich abzudrucken. Aber wir fürchten, Sie werden dadurch ein wenig „comprimittirt", wie Sie dieses Fremdwort zu schreiben belieben.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Es laufen in der Stadt und auf der Bromberger Vorstadt große Hunde umher, die schon mehrfach kleine Hunde todtgebissen haben und es steht zu befürchten, daß dieselben auch Menschen anfallen. Es ist doch wünschenswerth, daß die Polizei energisch einschreiten und anordnen würde, große Hunde nicht ohne Maulkorb laufen zu lassen."

(Wir bemerken dazu, daß eine derartige Ausnahmestellung der großen Hunde wohl nicht angängig sein dürfte; denn was dem kleinen Hunde recht ist, ist dem großen Hunde billig. D. Red.)

Kleine Chronik.

* Begnadigt. Der wegen Desertion zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilte Zirkusdirektor Schumann ist vom Kaiser begnadigt worden.

* Athanas gefangen. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Sabah" läßt sich aus Samakow telegraphiren, daß im Balkan von Samakow eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich „Kapitän" Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei Tscherkeßköi überfiel, befinden.

* Der Grund. „Willem, weeßt de nich, warum die österreichische und deutsche Offiziere den jroßen Distanzritt machen?" „Se wollen probir'n, wo näher is, ob von hier nach Wien, oder von Wien nach Berlin.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Oktober.

Fonds abgeschwächt.		10.10.92.
Russische Banknoten	205,40	204,75
Warschau 8 Tage	205,25	204,45
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .	100,40	100,40
Pr. 4% Consols	107,20	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	65,30	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe .	62,50	62 80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	97,00	96 90
Diskonto-Comm.-Antheile	185,70	184,50
Oesterr. Creditaktien .	166 00	165,10
Oesterr. Banknoten	170,15	170,05
Weizen: Oktbr.-Novbr.	154,00	153,50
April-Mai	159,75	159,50
Loco in New-York	81 c	$80\frac{1}{2}$ c
Roggen: loco	142,00	142,00
Oktbr.-Novbr.	142,70	142,70
Novber.-Dezbr.	142 00	142 00
April-Mai	143,70	144 00
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	50,20	49,40
April-Mai	50,90	50,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	54,90
do. mit 70 M. do.	35,20	35,20
Oktbr. 70er	34,00	34,00
April-Mai 70er	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont.	50er 54,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 34,00 „	—,— „	—,—
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—
„	—,— „	—,— „	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Oktober 1892.

Wetter: schön, kühl.
Weizen: flau, 135/7 Pfd. hell 145/6 M., 130/2 Pfd. hell 142/3 M., 128/30 Pfd. bunt 147/1 M.
Roggen: flau, 128/30 Pfd. 130/2 M., 123/6 Pfd. 125/8 M.
Gerste: gringe unverkäuflich, Brauwaare 130/40 M.
Hafer: inländischer 130/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 11. Oktober. Die Eisenbahn-Direktion Berlin hat die seit dem 1. Oktober aufgehobenen Schnellzüge zwischen Berlin-Breslau wieder einzuführen beschlossen. Dieselben werden vom 13. d. M. ab wieder ihren Anfang nehmen. Ob die Züge von der österreichischen Grenze aus nach Oderberg weiter geführt werden, wird von den Nachrichten abhängen, welche über die Cholera in Budapest einlaufen.

Leipzig, 11. Oktober. Der Urheber des beabsichtigten Attentats auf einen Geldbriefträger, dessen Verhaftung bereits gemeldet, hat nunmehr seine verbrecherische Absicht eingestanden, derselbe ist aus Dresden gebürtig und bereits vorbestraft.

Wien, 11. Oktober. Die Blätter berichten weiter über den glänzenden Empfang, der den deutschen Offizieren, seitens des österreichischen Hofes geworden. Nachdem ihnen der großartig historisch und moderne kaiserliche Wagenpark, sowie die Leibpferde gezeigt worden waren, fand im Rittersaale der Hofburg großartiger Empfang statt, bei welchem sich der Kaiser mit jedem der 72 Offiziere einzeln unterhielt. Lieutenant Freiherr von Reitzenstein wurde der Schwägerin des Kaisers vorgestellt und vom Kaiser mit einer besonderen überaus huldvollen Ansprache ausgezeichnet. Gestern Mittag wurden die deutschen Prinzen vom Kaiser empfangen und eingeladen, an dem ersten für Kaiser Wilhelm veranstalteten Familien-Diner theilzunehmen. Heute nehmen sämmtliche Offiziere an der Jagd theil, welche in Hollitsch auf Hirsche veranstaltet wird.

Belgrad, 11. Oktober. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die von der Wiener „Neuen Fr. Pr." gebrachte Meldung, es sei auf Pasitsch geschossen worden, falsch ist. Das Gewehr des betreffenden Panduren ist durch Zufall losgegangen und in ganz anderer Richtung, als in der sich Pasitsch befand.

Petersburg, 11. Oktober. In der dem Obersten Winner gehörigen Pulverfabrik hat eine Explosion stattgefunden, wodurch eine Werkstätte vollständig, zwei andere theilweise zerstört wurden. Die Arbeiter konnten sich, bis auf einen, der getödtet wurde, rechtzeitig retten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die billigste Bezugsquelle für Kurzwaaren, Weisswaaren und Tricotagen ist MAX BRAUN, Breitestrasse 5.

Krieger=Verein.

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Tilsner** tritt der Verein Mittwoch, d. 12. d. M., Nachm. 3½ Uhr, bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Verkauf von alt. Lagerstroh.

Donnerstag, d. 13. October 1892
Nachm. 2 Uhr an d. Kulmer Thor Kaserne,
" 3 " an d. Defensionskaserne,
" 4 " im Arresthause.

Garnison=Verwaltung.

Städt. höhere Mädchenschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird Unterzeichneter **Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d. M., von 9 Uhr ab** in der Anstalt, Zimmer Nr. 1, bereit sein. Die Aufzunehmenden müssen mit einem Tauf- resp. Geburtsattest, dem Impf= oder Wiederimpfungsschein versehen sein. Solche, welche von einer fremden Anstalt kommen, haben außerdem auch die letzte Zensur vorzulegen.

An Einschreibe=Gebühren sind von nun an Mark an die städt. Schulkasse zu zahlen.

J. V.
Dr. Beckherrn.

Privatstunden

in **engl. u. franz. Sprache** wie in Schulfächern ertheilt **M. Brohm,**
Tuchmacherstr. 22, parterre.

Privat-Unterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Breitestr. 23, II.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links.

Durch Zuzug m. Eltern bin ich in der Lage, **Gesangstunden** bill. zu ertheilen. 2 Std. wöch. pro Mon. 15, außer d. H. 20 M., 2 halbe Std. wöch. pro Mon. 10 M., außer d. H. 15 M. Sehr begabten Unbemittelten nach Uebereink. Nachweisbare Erfolge; beste Empf. u. Rezens. z. Einsicht. **Elise Fuchs,** Concertsängerin u. Gesanglehrerin aus **Berlin.** Hofstr. 3, II, nahe der Ecke Brombergerstr.

Schon am 26. Oktober cr.

findet **bestimmt** die Ziehung der großen **Mühlhausener=Geld=Lotterie** statt.
Hauptgewinne: **Mark 250 000, 100 000, 50 000** ꝛc. Original=Loose: 1/1 a Mk. 6,50; 1/2 a Mk. 3,50. Da erfahrungsgemäß die Loose von großen Geld=Lotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Loose nicht länger mehr zu zögern. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Wohne jetzt Coppernikusstraße 35 nahe der Gasanstalt.
F. Bettinger,
Tapezirer und Decorateur.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober **Neustädt. Markt Nr. 10,** im Hause des Posthalters Herrn Granke, eine Treppe.
W. Krantz, Uhrmacher.

Den geehrten Damen empfiehlt sich als
perfecte Schneiderin
in und außer dem Hause. Näh. Tuchmacher- und Gerstenstr.-Ecke 11, parterre.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. bis 10. October 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Manko-Ottlotschin. 2. Ein Sohn dem Arb. Herm Hahn=Stewken. 3. Ein Sohn dem Vizefeldwebel Klaus Schuchart (Fort V). 4. Ein Sohn dem Schaffner Friedr. Schulz 5. Ein Sohn dem Grenzaufseher Hermann Schalapski=Ottlotczynek.

b. als gestorben:
1. Besitzersfrau Emilie Rahn geb. Sonnenberg=Rudak, 46 Jahre. 2. Fritz Schmiedtling, 3 J. 3 Ein Sohn dem Arb. Karl Schulz, 5 J. 10 M. 4. Eine Tochter dem Gastwirth Karl Baumann-Stanislawowo 10 M. 5. Dienstmagd Anna Kudela-Dorf Ottlotschin, 29 J. 6. Ein Sohn dem Klempnermeister Gustav Steinke, 11 M. 17 T. 7. Eine todtgeborene Tochter des Besitzers Jacob Pansegrau=Stewken.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Köngl. Eisenbahn=Bureauaspirant Johann Punicki und Klara Helene Hennig 2. Schaffner Johann Leo Deising und Wittwe Pauline Katharine Lade geb. Baldowski, beide in Piaske. 3. Schaffner Karl Gaciewski und Laura Schwattey=Osterode. 4. Schmied Andreas Wytrzikowski und Antonie Ostrowski-Wilatowen.

d. ehelich sind verbunden:
Ziegler Julius Heinrich Emil Hardt mit Mathilde Woyke, beide in Rudak.



Zum Beginn des neuen Jahrgangs am 1. Oktober 1892

Probe-Nummer

Daheim

29. Jahrgang

gratis

in allen Buchhandlungen.

Den Jahrgang eröffnet der groß angelegte vaterländische Roman:

Neue Bahnen von **Ernst Remin**

der in reicher Handlung den inneren Werdeprozeß des Großen Kurfürsten schildert. — Gleichzeitig erscheint:

Pawils Lauronat von **Ernst Wichert**

eine ergreifende Erzählung, in welcher der gefeierte Dichter endlich wieder einmal einen Stoff aus dem littauischen Volksleben behandelt.

Demnächst schließen sich u. a. an:
Joachim v. Dürow: Herrin von Rothenstein.
Ilse Frapan: Das Undeert.
Anton v. Perfall: Jack.
H. v. Schreibershofen: Aus Antwerpens Inquisitionszeit.
Friedrich Jacobsen: Dürhuus.

Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer mit den Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit (Kleine illustrierte Zeitung)
Frauen-Daheim
Hausmusik

Preis vierteljährlich 2 M., auch in dreiwöchentlichen Heften à 50 Pf.

Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Wo?

kauft man die neuesten
Tapeten
am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.



Verkaufsstellen in Thorn bei: **Hermann Dann; S. Simon; J. Murzynski.**

Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg.

Im großen Saale des Artushofes
Montag, den 17. October 1892, Abends 7½ Uhr,

Vocal- und Instrumental-Concert.

Karten zu numm. Plätzen a **2 M.**, zu Stehplätzen a **1 M.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Das Hilfskomitee für Hamburg.

Dobberstein, Postdirector. **Dous,** Telegraph.=Director. **Gnade,** Reichsbank=Director. **v. Hagen,** Gen.=Major u. Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichts=Präsident. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober=Zoll=Inspector. **Scheda,** Justizrath. **Ad. Joh. Schwartz-**Hamburg. **Richard M. S. Schwartz-**Hamburg **H. Schwartz,** Vorsitzender d. Handelskammer. **Schmeja,** Prediger. **Dr. Siedamgrotzky,** Kreisphysikus. **Stachowitz,** Prediger.

Culmbacher Bier

aus der „Ersten Culmbacher Actien=Export=Bierbrauerei" in Culmbach
empfiehlt
in Flaschen und Gebinden jeder Größe
Max Krüger.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison, zeige hierdurch ergebenst an.
Empfehle **Damen- und Kinderhüte** zu billigsten Preisen.
Minna Mack Nachfolgerin, Altstädt. Markt 12.





Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer = Straße.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von
D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,
in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Für **gebrauchte Möbel** zahlt den höchsten Preis
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. **Culmerstr. 28, 21.**

Von heute ab **warme Knoblauchwurst und Würstchen.** Alle Sonnabend **frische Grütz- und Leberwurst.**
G. Guiring, Gerechtestr. 1.

Hochfeiner Magdeb. Sauerkohl sowie feine Kocherbsen
zu haben bei **A. Cohn,** Schillerstr.

Ein solider, repräsentationsfähiger, intelligent. Herr findet bei einer älteren, besteingeführten deutschen Versicherungsgesellschaft als

Reisebeamter

unter sehr günstigen Bedingungen Stellung.

Bewerber, auch solche, welche in der Versicherungsbranche noch nicht thätig waren, wollen ihre Offerten unter Angabe von Referenzen **sub Ghiffer Z. A. 3930** einsenden an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. 14 Neue Rossstrasse 23.**

Junger Kaufmann

sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung im Kontor oder Lager. Adr. **K. M.** Exp. d. Z.

Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Glasergehilfen

sucht für dauernd
C. Teschke, Graudenz.

Pferdestall für 2 Pferde und Burschengelaß zu v. Coppernikusstr. 39. **Petzold.**

Schützenhaus.

Mittwoch, d. 12. October 1892:

Großes Streich=Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Handwerker=Verein Thorn.

Donnerstag, 13. October, Abends 8 Uhr, bei **Nicolai:**
1. Eröffnung der Vereinsabende.
2. Vorträge der „Handwerker=Liedertafel".
3. Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 15. October cr., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

in **Tivoli.**

Männergesangverein

„Liederfreunde".

Sonntag, den 16. d. M.:

Gesang- u. Musik-Aufführung

im Schützenhaus-Gartensaal
unter Mitwirkung der Artillerie-Kapelle.
Gesangleiter Herr **Ulbricht.**
Musikleiter Herr **Schallinatus.**
Anfang ½8 Uhr. Eintritt f. Nichtmitglieder 50 Pf.

Hausbesitzer=Verein.

Das **Nachweis=Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** ꝛc.

Der Vorstand.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Tägl. Culmbacher Bier

vom Faß. (Glas 20 Pfg.)
Max Krüger.

Frischen
Astrachan-Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Frische Sendung Krakauer Gries, frische Hafergrütze, Gerstengrütze sowie sämmtliche Graupen empf. **A. Cohn,** Schillerst.

Wer seine Kinder vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.
Beschreibung gratis und franko.
F. Maussner, Nürnberg.

Einen Lehrling

sucht **H. A. Stein,** Bäckermeister.

Ein junges Mädchen

kann sofort eintreten. Meldungen **nur** Nachmittags von 2—3 Uhr.
Ph. Elkan Nachf.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Abendandacht 5¼ Uhr.
Donnerstag, Vormittags 10½ Uhr: Seelenfeier.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 11. Oktober.
Der Markt war mit allen Producten reichlich beschickt. Verkehr war sehr rege

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
" (Bauchfl.)	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	90	1	—
Gänse	Stück	4	—	—	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	"	—	60	—	70
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	½ Kilo	1	—	1	20
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Birnen	"	—	20	—	25
Pflaumen	"	—	15	—	—
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.